



Güterzug und Straßenbahn an der Ausweichstelle Graben  
 . Im Hintergrund der „Grabener Hof“



Blick auf „Haus Graben“

## Graben – Wohngebiet an Ronsdorfs Südgrenze

(gk) Der Name bedarf keiner besonderen Erklärung, denn er stammt eindeutig von dem tief eingeschnittenen Tal, durch das der Leyerbach nach Süden fließt. Erstmals wird „Graben“ 1547 neben anderen Hofschaften im Umfeld von Ronsdorf genannt. In der „Topographia Ducatus Montani“ von Erich Philipp Ploennis aus dem Jahre 1715 ist „Grawen“ auf der Karte des Amtes Beyenburg gleichranging neben Ronsdorf und den anderen umliegenden Höfen und Rotten eingezeichnet. Damals gehörten diese Höfe zur Honschaft Erbschlö im Kirchspiel Lüttringhausen und auch nach der Gründung der Stadt Ronsdorf 1745 verblieb Graben Lüttringhauser Außenbezirk. 1874 mietete die Gemeinde Lüttringhausen von Frau Witwe Kratz am Graben einen ehemaligen Schleifkotten an, der zu einer Schule für die in den umliegenden Lüttringhauser Hofschaften lebenden Kinder umgebaut wurde. Im Zuge eines Gebietsaustausches im Jahre 1900 kam Graben zusammen mit anderen Wohnbereichen an Ronsdorf. Die Schule wurde zunächst in Zusammenarbeit mit der Schule Echoer Straße fortgeführt, dann aber 1919 aufgegeben. Kirchlich gehörten die evangelischen Grabener Bewohner noch bis 1937 zur Lüttringhauser Gemeinde. Wie an der Hütte, so gab es auch im Bereich Graben mehrere eisenverarbeitende Betriebe, welche den Leyerbach – damals noch Ronsdorfer Bach genannt – als Antriebskraft für ihre Maschinen nutzten. Von Norden kommend stieß man als erstes auf Ackermanns Kotten. Nach einem Lüttringhauser Verzeichnis aus dem Jahre 1853 muss er um 1830 errichtet worden sein. Zeitweise waren bis zu neun Männer beschäftigt, die übergroße Stangenbohrer herstellten. Um 1940 wurde der Betrieb stillgelegt und später abgerissen. Unmittelbar am Graben lag Hordenbachs Kotten. Im Urkataster von 1826 ist der Betrieb mit einem großen Teich eingezeichnet, 1828 besaß er drei Schleifsteine, die von einem überschlächtigen Wasserrad angetrieben wurden. Nach Heinrich Rauscher dürfte der Betrieb um 1910 stillgelegt und abgerissen worden sein. Ein dritter Betrieb war Heyers Lohmühle. Wann diese errichtet wurde ist nicht bekannt. 1848 erhielt der damalige Eigentümer Sichelschmied Peter Jaspers von Wüste die Erlaubnis, den Betrieb zu einer Fruchtmühle und einem Schleifkotten umzuwandeln. Mit der Inbetriebnahme der Ronsdorf-Müngstener Eisenbahn (RME) bekamen diese Betriebe 1891 einen Anschluss an das Schienennetz, indem gegenüber der Gastwirtschaft „Grabener Hof“ - heute: „Haus Graben“ - eine Haltestelle und ein Ausweichgleis angelegt wurde. Da die Strecke eingleisig war, konnten die Züge den Gegenverkehr abwarten. Lange ist der Betrieb der Morsbachtalbahn eingestellt und die Industrie gehört am Graben der Vergangenheit an. Allein mit der Gründung des „Bergischen Turnvereins Ronsdorf-Graben 1892 e.V.“ blieb der Graben im Gespräch, denn der inzwischen 125 Jahre alte Turnverein und seine Gesangabteilung haben sich einen guten Namen erworben, der weit über Ronsdorf hinaus geht.